

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 44

Illustration: "... und jetzt beachten Sie die Stellung meiner Arme! [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Delegierten

Seit einigen Jahren gibt es in der Bundesbürokratie eine neue Spezies Beamte: die Delegierten. Sie schiessen bald wie Pilze aus dem Boden. Immer dann, wenn die Wirtschaftspolitik in eine Sackgasse geraten ist – was in einer mehr und mehr vom Staate gelenkten Wirtschaft immer häufiger der Fall ist –, entstehen schwierige Probleme, die der Bundesrat nicht befriedigend lösen kann, und deshalb schafft er ein neues Amt. In früheren Jahren wurden diese zusätzlichen Aufgaben einer Kommission übergeben, die sich wieder auflöste, wenn die Fragen geklärt waren. Wenn es sich um immer wiederkehrende Probleme handelte, wurde eine Abteilung der Bundesverwaltung mit der Aufgabe betraut. In der Bundesverwaltung sind nämlich genügend Arbeitsreserven vorhanden, die eine zusätzliche Arbeit noch übernehmen können.

In neuester Zeit ist man von diesem gesunden Prinzip abgekommen. Für schwierige Probleme bestellt man einen Delegierten. Ihm anvertraut man den ganzen Fragenkomplex und erwartet von ihm, dass er die Lösung findet und dem Bundesrate die nötigen Unterlagen schafft für seine Tätigkeit. Diese Delegierten bekommen natürlich ein eigenes Büro und eine eigene Kanzlei mit dem nötigen Kanzleipersonal. Das ist mit ein wesentlicher Grund für die ständige Vermehrung des Beamtenheeres. Einmal mehr gelangt auch hier das Parkinsonsche Gesetz zum Zuge. Der staatliche Apparat wird immer grösser und grösser, damit auch immer teurer und die Bürokratie immer grösser und mächtiger.

Nun wird man selbstverständlich weder die Bildung von besonderen Kommissionen noch zusätzlichen Aemtern von vorneherein ablehnen, da man dem Bundesrate wirklich nicht zumuten kann, alle Probleme, die sich immer wieder neu stellen, selber zu lösen. Er braucht Mitarbeiter, die ihm bei dieser Aufgabe behilflich sind und an die Hand gehen. Aber man muss sich doch fragen, ob es richtig sei, unsere Bürokratie immer wieder zu vergrössern und ob es nicht besser wäre, darnach zu trachten, dass der bisherige Bestand der Beamten beibehalten und besser ausgenutzt wäre. Im Beamtenheer sind noch genügend Personalreserven. Die Beamten sind keineswegs überlastet.

Gegenwärtig gibt es fünf Delegierte. Im Politischen Departement ist der Delegierte für technische Zusammenarbeit. Ihm unterstehen 14 Beamte für besondere

Aufgaben, u. a. ein eigener Rechtsdienst und ein besonderer Personaldienst. Zum Aufgabenbereich dieses Delegierten gehören noch die Betreuung der Ständigen Mission der Schweiz bei den internationalen Organisationen in Genf sowie das Integrationsbüro und ein Büro für Informationsfragen im Integrationsbereich.

Die meisten Delegierten sind im EVD zu finden. Da ist zunächst der Beauftragte für die Uhrenindustrie, der ebenfalls als Delegierter zu bewerten ist.

Dann ist da zu finden der Delegierte für Konjunkturfragen und Arbeitsbeschaffung. Dieses Amt wurde bis anhin von Prof. Hugo Allemann betreut. Er tritt in die Privatwirtschaft über, weil es ihm «genügelte». Der Bundesrat hat seine guten Vorschläge meistens abgelehnt und statt der besten Lösung die dritt- oder viertbeste gewählt. Das Amt wird jetzt von Prof. Kneschaurek übernommen, und es bleibt abzuwarten, ob er mehr Erfolg haben wird als sein Vorgänger. Ein besonderer Witz ist es, dass dieser Delegierte auch noch für die Arbeitsbeschaffung tätig sein soll. Als ob das heute noch notwendig wäre.

Ebenso unnützlich ist die Weiterführung der Institution der Arbeitsbeschaffungsreserven der privaten Wirtschaft. Diese Institution hat sich als Fehlschlag erwiesen, wie das in der Debatte über die Vorlage im Nationalrat von einem Opponenten vorausgesagt wurde.



Foto: Hans Urfer, Heimberg

Viele werden sich schon gefragt haben, was wohl mit Oswald Kollé, Bundesdeutschlands fast vergessenen Sexapostel, los sei. Lebt er noch? Und wenn ja, in welchen Verhältnissen? Oder sollte er am Ende auf die schiefe Bahn geraten sein? Um so erfreulicher finden wir es, dass sich nun, mit einiger Verspätung, die Schweizerischen Bundesbahnen um ihn zu kümmern scheinen. Wie wir aus dem oben abglichteten Anschlag ersehen, brauchen die SBB dringend ihren Kollé zwecks Aufklärung der Kontrolleure über den rechten Umgang mit der Lochzange. Wer seiner habhaft werden kann, möge sich gegen Entrichtung eines Finderlohnes bei der Direktion der SBB melden. PH

Man täte gut, dieses Ueberbein wegzuooperieren.

Sodann ist da der Delegierte für wirtschaftliche Kriegsvorsorge. Er hat 13 Beamte unter sich. Dieses Amt wird wohl kaum mehr verschwinden. Es ist daher rätselhaft, warum es einem Delegierten anvertraut wird, statt normalen Beamten. Schliesslich gibt es noch den Delegierten für Wohnungsbau mit drei Beamten. Dazu kommt bei allen Delegierten natürlich noch das Kanzleipersonal.

Diese Delegierten haben sich ein kleines Königreich eingerichtet. Ihr Pflichtenheft ist nicht genau

abgegrenzt, so dass sie recht selbstständig und manchmal auch sehr selbstherrlich sind. Sie existieren etwas am Rande der Verwaltung und können sich gewisse Freiheiten leisten.

Das Beispiel zeigt aber auch einmal mehr, dass unsere Wirtschaftspolitik falsch ist. In einer gesunden Wettbewerbswirtschaft würden alle diese Fragen durch die Wirtschaft gelöst und zwar viel besser als durch den bürokratischen Staatsapparat, und man könnte die Delegierten und noch andere Beamten in die produktive Wirtschaft entlassen. Leporello

